

Stadt Ulm

ulm

WELCHE FORMEN UND
AUSPRÄGUNGEN
HAT DIE AUßERSCHULISCHE
SOZIALRAUMORIENTIERUNG DER
SCHULSOZIALARBEIT AN
ULMER SCHULEN

Seminararbeit in der Sozialarbeitsforschung;
Modul 16

Duale Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim
Fachbereich Sozialwesen
Soziale Dienste in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Seminarleitung: Prof. Dr. Gründer
Vorgelegt von: Sophia Steinhart
E-Mail: s.steinhart@ulm.de

Inhalt

I.	Abbildungsverzeichnis	3
II.	Abkürzungen	4
1	Einleitung.....	5
2	Allgemeine Theorien.....	5
2.1	Schulsozialarbeit und ihre konzeptionelle Grundlage.....	6
2.1.1	Definition und Aufgaben der Schulsozialarbeit.....	6
2.1.2	Rechtliche Grundlage der Schulsozialarbeit	6
2.2	Sozialraumorientierung.....	7
2.3	Schulsozialarbeit an Ulmer Schulen	7
2.4	Definition der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen & Arbeitsformen.....	8
2.5	Datenerhebung.....	8
2.5.1	Ziele der vorliegenden Arbeit	8
2.5.2	Empirische Methodik der Befragung.....	9
2.5.3	Auswahl der Befragten	9
2.5.4	Zeitplan.....	10
2.5.5	Probleme während der Forschung.....	10
2.6	Fazit	11
3	Datenauswertung.....	12
3.1	Überblick der ausgewerteten Daten.....	12
3.1.1	Anzahl und Nennungen der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen	12
3.1.2	Ausgehender Impulse für die Maßnahmen bzw. Arbeitsformen	13
3.1.3	Größter positiver Effekt bzw. fachlicher Nutzen der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen	15
3.1.4	Zukünftige Wichtigkeit der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen.....	16
3.1.5	Teilnehmende und gewünschte Kooperationspartner an Maßnahmen bzw. Arbeitsformen	17
3.1.6	Gewünschte Unterstützungsbedarfe der Schulsozialarbeit	19
3.1.7	Häufigkeit der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Laufe eines Schuljahres	

3.1.8	Tatsächliches und gewünschtes Stundenkontingent der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen	21
3.2	Fazit	22
4	Sozialraumkompass nach dem KVJS	23
4.1	Grundschulen	25
4.2	Werk-/Realschulen	26
4.3	Gemeinschaftsschulen	27
4.4	Gymnasien	28
4.5	Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren	29
4.6	Fazit	30
III.	Danksagung	32
IV.	Literaturverzeichnis.....	33
V.	Anhang.....	34

I. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nennung der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen	13
Abbildung 2: ausgehender Impuls für die jeweilige Maßnahme bzw. Arbeitsform schulartenspezifisch.....	14
Abbildung 3: ausgehender Impuls schulartenspezifisch.....	15
Abbildung 4: positive Effekte bzw. fachlicher Nutzen	15
Abbildung 5: zukünftige, fachliche Wichtigkeit.....	16
Abbildung 6: Kooperationspartner.....	18
Abbildung 7: Beteiligung und mögliche Vorteile durch die Beteiligung von Kooperationspartner	19
Abbildung 8: gewünschte Unterstützungsbedarfe	20
Abbildung 9: das Stattfinden der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Laufe eines Schuljahres.....	21
Abbildung 10: Überblick über die tatsächlichen und gewünschte Stunden.....	22
Abbildung 11: Sozialraumkompass Grundschule	25
Abbildung 12: Sozialraumkompass Werk-/Realschule	26
Abbildung 13: Sozialraumkompass Gemeinschaftsschule	27
Abbildung 14: Sozialraumkompass Gymnasien	28
Abbildung 15: Sozialraumkompass Sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungszentren	30

II. Abkürzungen

bzw.	beziehungsweise
ggf.	gegebenenfalls
sog.	so genannt
u.a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
KVJS	Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
SGB	Sozialgesetzbuch

1 Einleitung

Nach und nach wurde die Schulsozialarbeit in Ulm seit den 90er- Jahren an den verschiedenen Schularten ausgebaut, von den Grundschulen bis hin zu den Gymnasien, Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie den Berufsschulen, und ist an den nunmehr 26 Standorten kaum mehr wegzudenken. Sie bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen dem System der Jugendhilfe und dem System der Schule. Neben der Einzelfallhilfe und den gruppenpädagogischen Methoden gehört ebenso die Arbeit, Vernetzung und Kooperation mit und im Sozialraum zu den wichtigen Tätigkeitsbereichen der Schulsozialarbeit.

Doch was versteht man überhaupt unter dem zuletzt genannten Tätigkeitsfeld? Wie kann hier sozialraumorientierte Arbeit aussehen und was für Angebote finden diesbezüglich an den Ulmer Schulen statt?

Um diese theoretische Aussage mit praktischen Inhalten zu füllen, wurde in dieser Forschungsarbeit die Formen und Ausprägungen der sozialraumorientierten Arbeiten der Ulmer Schulsozialarbeit erforscht. Inspiriert wurde dieses Forschungsvorhaben ebenso durch die bereits bestehende KVJS Forschung „Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg – sozialraumorientierte Konzepte und Wirkung“.

Zunächst wird in dieser Arbeit ein kurzgehaltener, theoretischer Einblick in die Begrifflichkeiten der Schulsozialarbeit und der Sozialraumorientierung geschaffen. Im weiteren Verlauf des zweiten Kapitels werden das genaue Vorgehen, die Zielsetzung, Methodenauswahl, Auswahl der Befragten sowie die damit verbundenen Problematiken benannt. Im dritten Kapitel werden die ausgewerteten Ergebnisse vorgestellt. Allem voran werden die Anzahl und die Nennungen der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen dargestellt. Danach folgen die Darstellungen der Daten bzgl. des initiierenden Impulses, die daraus resultierenden positiven Effekte und fachlichen Nutzen, die zukünftige Wichtigkeit der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen, mögliche Kooperationspartner sowie Unterstützungsbedarfe und der zeitliche Aufwand dafür. Von der KVJS Forschung inspiriert, werden im letzten Kapitel die Maßnahmen bzw. Arbeitsformen schulartenspezifisch im Sozialraumkompass dargestellt. Nach jedem Kapitel folgt ein Zwischenfazit.

2 Allgemeine Theorien

Um in den späteren Kapiteln genauer auf die Datenauswertung bzgl. der Formen und Ausprägungen der außerschulischen Sozialraumorientierung der Schulsozialarbeit eingehen zu können, werden in diesem Kapitel zunächst wichtige, theoretische Begrifflichkeiten und Gegebenheit erklärt und benannt.

2.1 Schulsozialarbeit und ihre konzeptionelle Grundlage

2.1.1 Definition und Aufgaben der Schulsozialarbeit

Durch die verbindlich vereinbarte und partnerschaftliche Kooperation von Schule und Jugendhilfe ist die Schulsozialarbeit ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, welches autonom und konstant im Alltag der Schule verankert ist. Sie bringt die unterschiedlichen Leistungen der Jugendhilfe im Schulalltag zusammen und ist demnach für die Kinder und Jugendlichen bzw. für die Schülerschaft sowie deren Erziehungsberechtigte dauerhaft präsent und niederschwellig zu erreichen. Durch die jugendhilfespezifischen Herangehensweisen, Methoden sowie Tätigkeiten und Ziele, die in die Schule hineingetragen werden, wird diese mit integrativen und präventiven Handlungsmöglichkeiten erweitert (vgl. Kommunalverbund Schulsozialarbeit 2009, S. 34f.).

Eine aktuelle Definition der Schulsozialarbeit wurde von Speck im Jahre 2006 herausgearbeitet:

„Unter Schulsozialarbeit wird im Folgenden ein Angebot der Jugendhilfe verstanden, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beitragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen. Zu den sozialpädagogischen Angeboten und Hilfe der Schulsozialarbeit gehören insbesondere die Beratung und Begleitung von einzelnen SchülerInnen, die sozialpädagogische Gruppenarbeit, die Zusammenarbeit mit und Beratung der LehrerInnen und Erziehungsberechtigten, offene Gesprächs-, Kontakt- und Freizeitangebote, die Mitwirkung in Unterrichtsprojekten und in schulischen Gremien sowie die Kooperation und Vernetzung mit dem Gemeinwesen.“ (Speck 2006, S. 23).

2.1.2 Rechtliche Grundlage der Schulsozialarbeit

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB VIII, führt auf der rechtlichen Ebene die Entwicklung der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe auf. In §81 Abs. 3 SGB VIII ist die Zusammenarbeit der Jugendhilfe und der Schule festgelegt und wird durch §13 SGB VIII, Jugendsozialarbeit, ergänzt. Die Ziele der Jugendhilfe, somit auch der Schulsozialarbeit, sind im §1 Abs. 3 SGB VIII benannt und sind unter anderem die Förderung von jungen Menschen, der Abbau von Benachteiligung, die Erziehungsberatung für Erziehungsberechtigte und der Kinder- und Jugendschutz (vgl. §1 Abs. 3 SGB VIII). Dennoch gibt es nach wie vor keine bundeseinheitliche gesetzliche Grundlage zur Schulsozialarbeit (vgl. KVJS 2018, S. 8).

2.2 Sozialraumorientierung

Der Begriff Sozialraumorientierung wird weder in der Praxis, noch in der Steuerung der Sozialen Arbeit homogen diskutiert (vgl. KVJS 2018, S. 17). „Der Begriff der Sozialraumorientierung ist inzwischen ein „Catch-All-Begriff“ geworden (...) dessen Bedeutung mit jeder Verwendung (...) unklarer als klarer wird.“ (Kessl; Reutlinger 2010, S. 39). So werden z.B. die Begriffe Gemeinwesen und Sozialraumorientierung oftmals als synonym verwendet (vgl. KVJS 2018, S. 17). Die aktuelle Debatte bzw. die „Rede vom Raum“ (Kessl; Reutlinger 2010, S. 14, Hervorgehoben v. Verf.) beschreibt nicht nur den Sozialraum im Sinne von Gebäuden, Straßen und Plätze sowie ihre Gestaltung. Die Rede vom Raum beschreibt nun mehr auch die Formierung bzw. Neu-Formierung sozialer Zusammenhänge (vgl. Kessl; Reutlinger 2010, S. 14).

Angelehnt an die bereits ähnliche bestehende Forschung des KVJS, siehe Kapitel 1, sowie anderer Fachliteratur, orientiert sich diese Forschungsarbeit ebenso an der Definition des Sozialraumes nach Kessl und Reutlinger (2007):

„Mit Sozialraum werden somit der gesellschaftliche Raum und der menschliche Handlungsraum bezeichnet, das heißt der von den handelnden Akteuren (Subjekten) konstituierte Raum und nicht nur der verdinglichte Ort (Objekte). Ein solches Raumverständnis schließt an jüngere sozialgeografische, soziologische und erziehungswissenschaftliche wie sozialpädagogische Diskussionen an“ (Kessl; Reutlinger 2007, S. 23).

2.3 Schulsozialarbeit an Ulmer Schulen

Die Schulsozialarbeit wurde zunächst in sozialen Brennpunkten schulartenübergreifend installiert. Nach und nach wurde das Angebot auf den Großteil der Ulmer Schulen ausgeweitet. Im vergangenen Jahr 2018/2019 wurde die Schulsozialarbeit im letzten Entwicklungsschritt an den Gymnasien und an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren ausgebaut.

Insgesamt gibt es nun 26 Schulstandorte für die Schulsozialarbeit. Der Stellenumfang beträgt 19,8 Stellen. Träger der Ulmer Schulsozialarbeit sind neben der Stadt Ulm die AWO, Oberlin e.V. sowie „Lernen fördern Ulm e.V.“ Insgesamt sind 26 Fachkräfte in der Schulsozialarbeit tätig.

Trägerübergreifend ist die Schulsozialarbeit in der Abteilung Soziales der Stadt Ulm angesiedelt. In regelmäßigen Abständen gibt es für die gemeinsame fachliche Fortentwicklung trägerübergreifende Treffen der Schulsozialarbeit. Darüber hinaus gibt es schulartenspezifische Austauschformate, sowie Treffen der Schulsozialarbeit innerhalb ihres jeweiligen Trägers zur fachlichen Weiterentwicklung.

2.4 Definition der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen & Arbeitsformen

Um für diese Erhebung die außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen besser einordnen zu können, wurde in Zusammenarbeit mit der Fachkoordination folgende Definition festgelegt:

Sozialraumorientiert ist eine Maßnahme (z.B. Gruppenarbeit) bzw. Arbeitsform (z.B. Fallaustauschformat Sozialraumteam) der Schulsozialarbeit immer dann, wenn sie außerhalb schulischer Strukturen stattfindet (z.B. außerhalb der Schulzeiten oder außerhalb der Aufsichtspflicht der Schule oder...). Theoretisch kann eine außerschulische, sozialraumorientierte Maßnahme auch auf dem Schulgelände stattfinden. Entscheidend ist hierbei, ob Begegnung zwischen schulischen und außerschulischen Personen, Gruppen und/oder Institutionen und diese außerhalb der schulischen Strukturen stattfindet.

Nach dem theoretischen Einblick in die Kernbegrifflichkeiten und dem aktuellen Stand der Ulmer Schulsozialarbeit folgt nun, im weiteren Unterkapitel, Informationen und Gegebenheiten zur Datenerhebung.

2.5 Datenerhebung

2.5.1 Ziele der vorliegenden Arbeit

Diese empirische Sozialforschung verfolgt zum einen das Ziel, einen Überblick über die verschiedenen außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen, Arbeitsformen und Angebote der Ulmer Schulsozialarbeit zu erhalten. Zum anderen sollen diesbezüglich auch die unterschiedlichen Formen und Ausprägungen der jeweiligen Maßnahmen, Arbeitsformen und Angebote aufgezeigt werden. Die Formen und Ausprägungen umfassen in dieser Forschungsarbeit folgende Fragen bzw. Punkte: Von wem ging der Impuls für diese Maßnahmen bzw. Arbeitsform aus? Wie häufig finden diese Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Laufe eines Schuljahres statt? Wie viele Arbeitsstunden, auch in Hinblick auf die Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung, werden dafür benötigt und wie viele Stunden wären wünschenswert? Welche positiven Effekte oder fachliche Nutzen resultieren aus den jeweiligen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen? Wie wird die zukünftige fachliche Wichtigkeit der jeweiligen Maßnahme bzw. Arbeitsform eingeschätzt? Sind Kooperationspartner in dieser Maßnahme bzw. Arbeitsform inkludiert oder wäre dies von besonderem Vorteil? In welchen Bereichen, von lebensweltorientiert bis zu infrastrukturell und von fallorientiert bis zu fallunabhängig ist die jeweilige Maßnahmen bzw. Arbeitsform angesiedelt oder auch einzuordnen? Ein weiteres Vorhaben war es zudem, zu erfahren, welche Unterstützungsbedarfe sich die Schulsozialarbeit für die weitere sozialraumorientierte Arbeit wünscht.

2.5.2 Empirische Methodik der Befragung

Die Befragung der Forschungsarbeit erfolgte anhand eines wissenschaftlichen Fragebogens mit einem Umfang von drei Seiten. Zunächst wurden die jeweilige außerschulische Maßnahme bzw. Arbeitsform allgemein abgefragt. In den weiteren Fragen des Bogens wurden auf Seite eins und zwei die verschiedenen Ausprägungen und Formen der jeweiligen Maßnahme bzw. Arbeitsform abgefragt. Auf der dritten und letzten Seite wurden angebotsunabhängige Fragen an die jeweilige Schulsozialarbeit gestellt. Zum Fragebogen wurde ein allgemeines Merkblatt mit Definitionen und Vorgehensweisen zum Ausfüllen des Bogens verfasst und beigelegt. Alle befragten SchulsozialarbeiterInnen erhielten somit ein Anschreiben bzgl. meines Forschungsvorhabens sowie das Merkblatt und den Fragebogen als PDF-Datei. Diese wurde als E-Mail über den Schulsozialarbeit-Verteiler der Fachkoordination versendet.

Die wissenschaftliche Befragungsmethode „Fragebogen“ findet man überwiegend in der empirischen Sozialforschung (vgl. Döring; Bortz 2016, S. 398) und man versteht darunter „(...) die zielgerichtete, systematische und regelgeleitete Generierung und Erfassung von verbalen und numerischen Selbstausskünften von Befragungspersonen zu ausgewählten Aspekten ihres Erlebens und Verhaltens in schriftlicher Form.“ (ebd. S. 398). Dieses Instrument der Erhebung wird von den befragten Personen, also den SchulsozialarbeiterInnen an Ulmer Schulen, eigenständig ausgefüllt. Fragebögen können über das Internet oder mobile Endgeräte, postalisch oder Face-to-Face ausgefüllt werden. Die jeweiligen Antworten werden dokumentiert und dann analysiert (vgl. Döring; Bortz 2016, S. 398).

Ziel des Fragebogens ist es, „(...) Aspekte des subjektiven Erlebens sowie des vergangenen (...) Verhaltens zu erfassen, die nicht direkt beobachtbar und auch nicht in (...) Dokumenten manifestiert sind.“ (ebd. S. 398). Des Weiteren können durch diese Befragungsmethode in kurzer Zeit viele Befragungen zu Merkmalen durchgeführt werden (vgl. ebd. S. 398).

Diese Befragungsmethode war für die Forschungsfrage „welche Formen und Ausprägungen hat die außerschulische Sozialraumorientierung der Schulsozialarbeit an den Ulmer Schulen?“ passend. Durch den Bedarf an Rückfragen und die Individualität der Maßnahmen der SchulsozialarbeiterInnen wäre jedoch ein weiterer persönlicher Austausch, Face-to-Face, von Nöten gewesen, siehe Kapitel 2.5.5.1.

2.5.3 Auswahl der Befragten

In Zusammenarbeit mit dem Fachkoordinator der Schulsozialarbeit der Stadt Ulm wurden, trägerübergreifend, alle SchulsozialarbeiterInnen der Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren befragt. Die Schulsozialarbeit an gewerblichen Berufsschulen wurde nicht bei der Befragung mit aufgenommen, da die Schülerschaft

aus dem gesamten Stadtgebiet sowie den umliegenden Landkreisen kommt. Aus diesem Grund ist an diesen Schulen eine sozialräumliche Arbeit erfahrungsgemäß kaum möglich.

2.5.4 Zeitplan

Anfang des Jahres 2020 wurde gemeinsam mit Herrn Scheuer, Fachkoordinator der Schulsozialarbeit, das Ziel der Forschung festgeschrieben, die Forschungsfrage formuliert und im Rahmen eines träger- und schulartenübergreifenden SchulsozialarbeiterInnen-Treffen das Vorhaben den Fachkräften angekündigt. Parallel dazu erfolgte die Einarbeitung in die Literatur und der Theorie bzgl. des Themas. Bis Ende März wurde in enger Zusammenarbeit mit Herrn Scheuer der Fragebogen konzipiert. Um Missverständnissen vorzubeugen und die jeweiligen Fragen der SchulsozialarbeiterInnen zu beantworten, war angedacht, die einzelnen schulartenspezifischen Kleintreffen der Schulsozialarbeit zwischen April und Mai zu besuchen und den Fragebogen gemeinsam zu besprechen. Dies war jedoch durch das Versammlungsverbot aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich. Ab Anfang Mai wurde der fertiggestellte Fragebogen per Mail an die Fachkräfte der Schulsozialarbeit über den Fachkoordinator Herr Scheuer versendet. Während der Datenerhebung wurden Fragen und Anliegen der SchulsozialarbeiterInnen per Telefon besprochen. Angedacht war, dass die Auswertung der Daten im Juni 2020 erfolgt. Durch weitere Fragen Seitens der Schulsozialarbeit und den durch die Corona-Pandemie zunächst zähen Rücklauf der Bögen verspätete sich die Auswertung auf Juli 2020. Letztendlich wurde die Forschungsarbeit im Zeitraum von Januar 2020 bis August 2020 verfasst.

2.5.5 Probleme während der Forschung

2.5.5.1 Corona

Die Corona-Pandemie und die dazugehörigen Hygienemaßnahmen, Abstandsregelungen und Versammlungsverbote beeinflussten die Durchführung der Forschungsarbeit stark.

So wurde auch die Datenerhebung durch die Pandemie eingeschränkt. Durch die Komplexität der Forschungsfrage war angedacht, gemeinsam mit den SchulsozialarbeiterInnen verschiedenen außerschulische, sozialraumorientierte Maßnahmen bzw. Arbeitsformen zu besprechen und ggf. einen exemplarischen Fragebogen auszufüllen. Da Sitzungen jedoch in dem Zeitraum von März bis Mai nicht gestattet waren, wurde versucht, den Bogen sowie die Begriffe möglichst genau zu definieren. Des Weiteren wurde ein enger Austausch per Telefon und E-Mail mit angeboten.

Zusätzlich kam es im Zuge der Corona-Pandemie zur Schließung des regulären Schulregelbetriebs. Dadurch fanden Maßnahmen, Arbeitsformen und Angebote der Schulsozialarbeit nicht mehr statt bzw. konnten nicht gestartet werden. Das betraf u.a. auch die Teilnahme und Durchführung von Ferienprogrammen. Um dennoch eine realistische Abbildung der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen zu erhalten, wurde der Erfassungszeitraum auf die Schuljahre 2018/2019 und 2019/2020 ausgedehnt.

2.5.5.2 *Neuinstallation bzw. Wechsel der Schulsozialarbeit an verschiedenen Schulstandorten*

Zum Schuljahr 2019/2020 wurde an sechs Standorten die Schulsozialarbeit neu installiert. Zu diesen Schulen gehören vier Gymnasien und zwei Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren. Neun Fachkräfte begannen zeitgleich ihre Tätigkeit in der Schulsozialarbeit oder wechselten ihren Standort. Bis zum Beginn der Corona-Pandemie und der darauffolgenden Schulschließung konnte die dortige Schulsozialarbeit nur wenig bzw. keine sozialräumlichen Maßnahmen und Kooperationen starten. Es waren zwar schon außerschulische, sozialraumorientierte Arbeitsformen und Maßnahmen in Planung, jedoch fanden diese weitestgehend nicht statt. Zudem wurde der Entwicklungsprozess von neuen, individuellen und bedürfnisorientierten Maßnahmen, Arbeitsformen bzw. Angeboten in dieser Zeit unterbrochen.

2.5.5.3 *Menge der Daten*

Der Umfang der gewonnenen Daten wurde zu Beginn der Forschungsarbeit unterschätzt. So gab es nach der Datenerhebung die Schwierigkeit, die jeweiligen Daten zu sortieren und die Auswertungen auf das Wesentliche zu beschränken. Um die vorgegebene Seitenanzahl nicht deutlich zu überschreiten, wurde die Auswertung der verschiedenen Daten eher allgemein gehalten. Dennoch wäre es möglich die Daten präziser nach den jeweiligen Schularten und/oder Maßnahmen bzw. Arbeitsformen auszuwerten, dies würde aber somit eher dem Umfang einer Bachelorarbeit entsprechen.

Nach genauerer Betrachtung wurden die Ergebnisse der Fragen bzgl. der genannten Arbeitsstunden pro Woche und der Anzahl der SchülerInnen an den jeweiligen Schulen nicht in dieser Arbeit dargestellt. Die hierzu gewonnenen Daten der beiden Fragen 14 und 15 stellten sich für eine allgemeine Auswertung dieser Forschungsfrage als nicht relevant dar.

2.6 *Fazit*

Der Verlauf der Forschungsarbeit wurde in Hinblick auf die Befragung und der Ergebnisse der Datenauswertung massiv durch die Corona-Pandemie beeinflusst. So konnten neu geplante außerschulische, sozialraumorientierte Maßnahmen bzw. Arbeitsformen nicht mehr stattfinden, obwohl diese schon in Planung waren. Zudem konnte die Befragung nicht so durchgeführt werden, wie zunächst angedacht, da ein persönlicher Kontakt zu den Befragten ausgeschlossen war. In der Folge führte dies in Einzelfällen zu Mißverständnissen, die für die endgültige Auswertung einer Klärung bedurften.

Trotz dieser Problematik wurden aussagekräftige Informationen gewonnen, die das sozialraumorientierte Arbeiten der Schulsozialarbeit an Ulmer Schulen darstellt.

3 Datenauswertung

Im Verlauf dieses Kapitels werden nun die Datenauswertung und Ergebnisse zur Forschungsfrage „Welche Formen und Ausprägungen hat die außerschulische Sozialraumorientierung der Schulsozialarbeit an Ulmer Schulen“ dargestellt. In den jeweiligen Unterkapiteln wird darüber hinaus beschrieben, ob die jeweilige Auswertung der Daten schulartenspezifisch oder –übergreifend sowie angebotsspezifisch oder -übergreifend erfolgt.

3.1 Überblick der ausgewerteten Daten

Insgesamt wurden 67 einzelne Maßnahmen bzw. Arbeitsformen benannt. Die Freitextantworten der Frage 1, 10 und 12 wurden zunächst gesammelt und kategorisch zusammengefasst. Nach der Bestandsermittlung wurde erneut ein Fragebogen für die weitere Datenauswertung konzipiert und die bereits bestehenden Fragebögen anhand der Kategorien erneut eingetippt und ausgewertet.

3.1.1 Anzahl und Nennungen der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Wie in Kapitel 3.1. schon beschrieben, wurden in der Frage 1 zunächst alle Maßnahmen bzw. Arbeitsformen gesammelt, kategorisiert und dann in einer weiteren Auswertung die Anzahl der jeweiligen Nennungen bestimmt. Dargestellt werden die verschiedenen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen der Schulsozialarbeit an den Ulmer Schulen. Insgesamt wurden 67-mal Angaben zur Frage bzgl. der außerschulischen, sozialraumorientierten Arbeit gegeben.

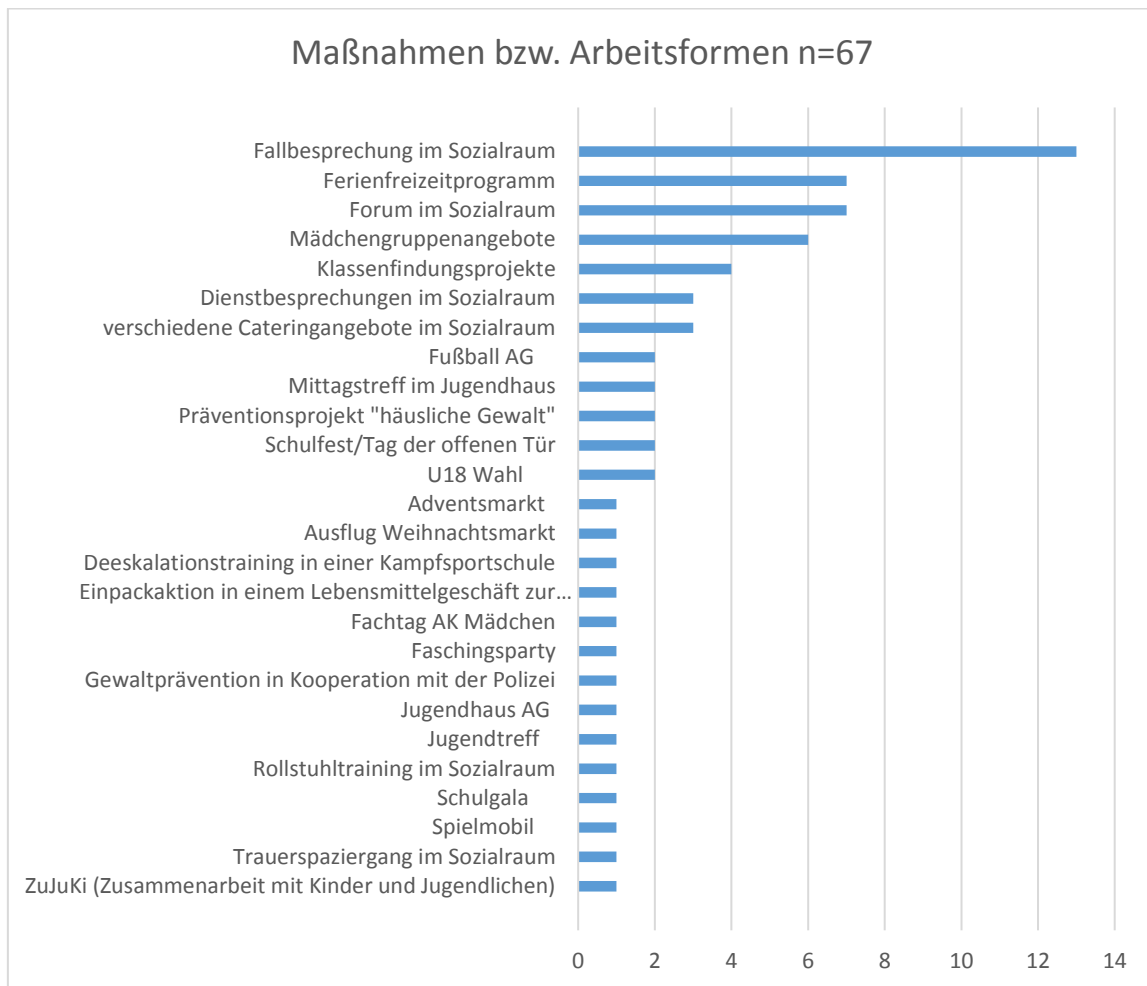


Abbildung 1: Nennung der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Im oberen Drittel der Abbildung wird einerseits deutlich, dass es eine Vielfalt von verschiedenen Maßnahmen und Arbeitsformen gibt. Andererseits wiederholen sich diese auch innerhalb der Schulsozialarbeit an den unterschiedlichen Ulmer Schulen. So gibt es eine Mischung aus Besprechungen im Sozialraum als Arbeitsformen, ferien- und freizeitbezogene Maßnahmen sowie im schulischen Kontext stattfindende außerschulische und sozialraumorientierte Maßnahmen. Viele der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen finden in Kooperation statt und ermöglichen die Begegnung im oder mit dem Sozialraum. Im zweiten Drittel der Abbildung kann man erkennen, dass jede Schulsozialarbeit eigene Maßnahmen bzw. Arbeitsformen anbietet bzw. an solchen teilnimmt. Dieses Ergebnis stellt nicht nur die Vielzahl der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen dar, sondern es verdeutlicht ebenso die Vernetzung im Sozialraum mit weiteren Fachkräften, Institutionen und Akteuren und zeigt darüber hinaus das individuelle und bedürfnisorientierte Arbeiten der Schulsozialarbeit an den Ulmer Schulen.

3.1.2 Ausgehender Impulse für die Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Dass die Schulsozialarbeit an vielen bereits bestehenden und wiederholenden Maßnahmen bzw. Arbeitsformen tätig ist, zeigt auch die Auswertung der angebotsspezifischen Daten

der Frage 3. Es wurde abgefragt, von wem die Initiative für die benannte Maßnahme ausging. Aus diesem Diagramm wird deutlich, von wem der Impuls für die außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen ausgeht.

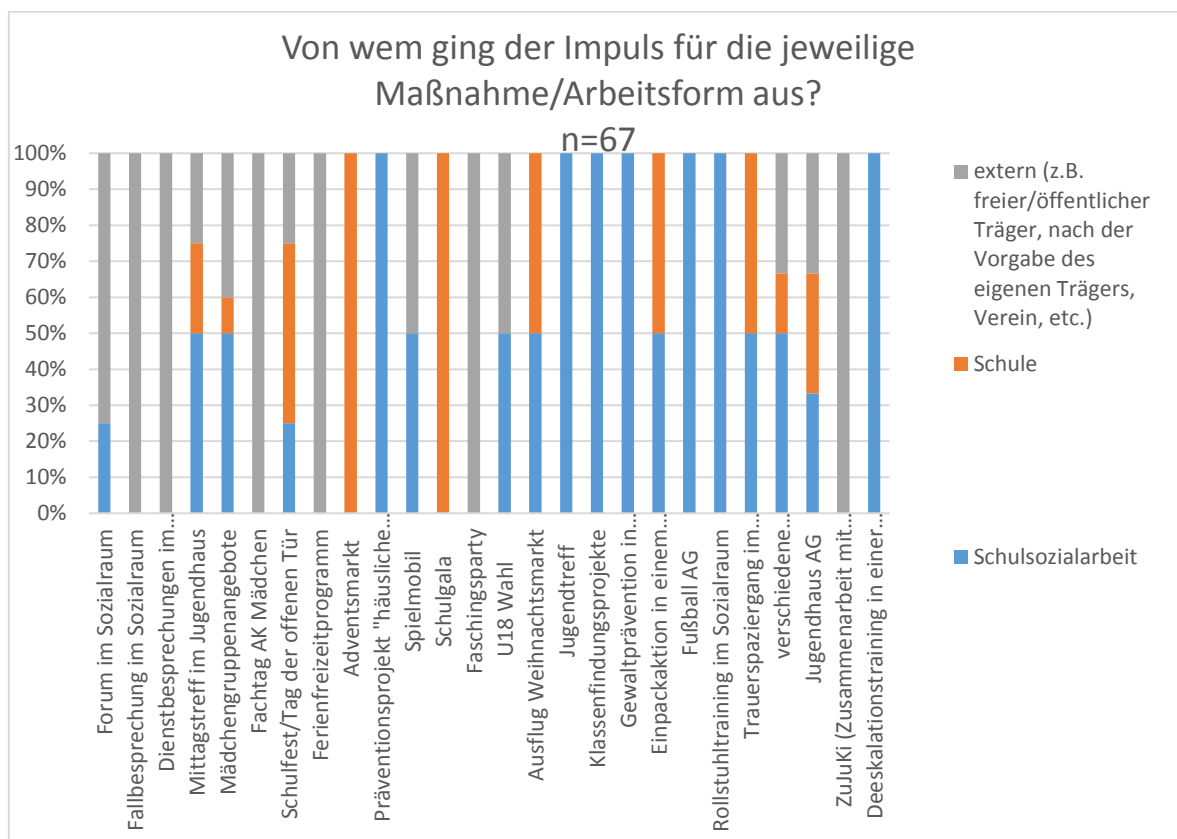


Abbildung 2: ausgehender Impuls für die jeweilige Maßnahme bzw. Arbeitsform schulartenspezifisch

In dieser Abbildung kann man deutlich sehen, dass vor allem die infrastrukturell-bezogenen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen vor allem von externen Beteiligten initiiert sind. Viele der Ferienfreizeiten im Sozialraum finden ebenso durch Institutionen in öffentlicher Trägerschaft, also extern, statt. Maßnahmen bzw. Arbeitsformen, wie die Schulgala, Tag der offenen Türe oder auch der Adventsmarkt sind zumeist Veranstaltungen, die im schulischen Kontext stattfinden. Hierbei kommt der Impuls von der Schule.

Anhand diesem Ergebnis kann man sehen, wie umfangreich die Schulsozialarbeit in Ulm arbeitet. So ist sie angehalten an den vorgegebenen Arbeitsformen im Sozialraum und den Maßnahmen der Schule teilzunehmen, dennoch hat die Schulsozialarbeit den nötigen Freiraum individuell und bedürfnisorientiert zu Arbeiten. Dies kann entweder aus eigener Initiative oder gemeinsamer Initiative entstehen.

Um dieses Ergebnis zu verdeutlichen, ist in der Abbildung 3 der initiierte Impuls der jeweiligen Maßnahme bzw. Arbeitsform schulartenspezifisch aufgelistet.

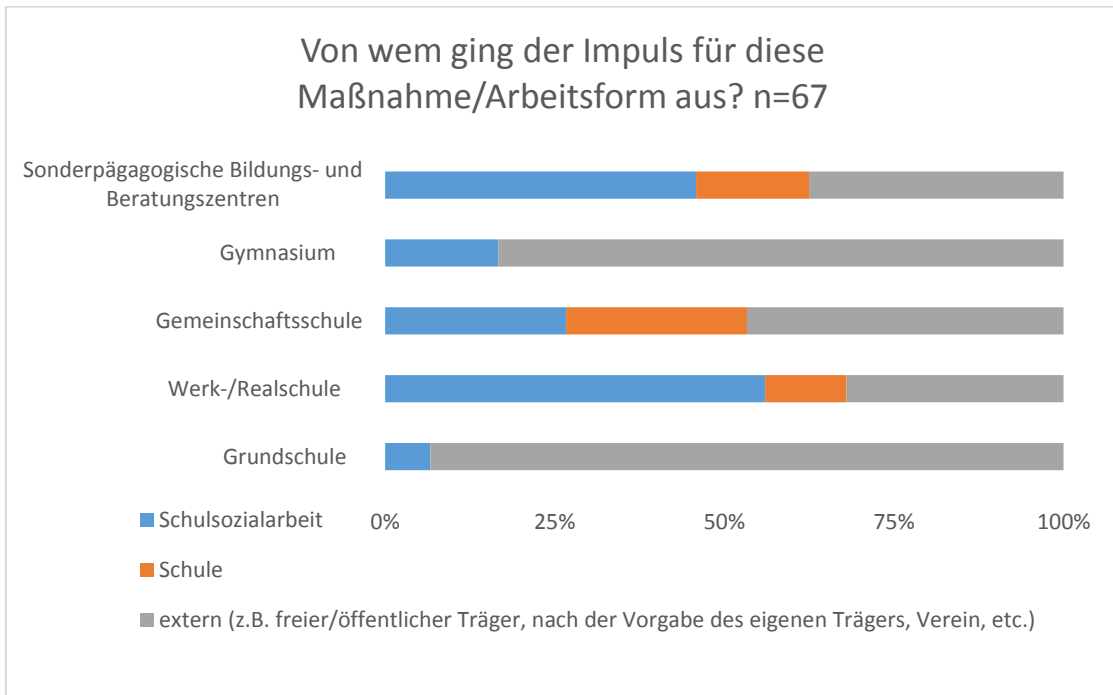


Abbildung 3: ausgehender Impuls schulartenspezifisch

3.1.3 Größter positiver Effekt bzw. fachlicher Nutzen der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Je nach Maßnahme bzw. Arbeitsform sieht die Schulsozialarbeit unterschiedliche positive Effekte bzw. verschiedenen fachlichen Nutzen daraus resultieren. Anhand der Abbildung 4 sind die verschiedenen positiven Effekte bzw. fachlicher Nutzen erkennbar, die durch die außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen entstehen. Pro Maßnahme bzw. Arbeitsform sind mehrere positive Effekte zu erkennen.

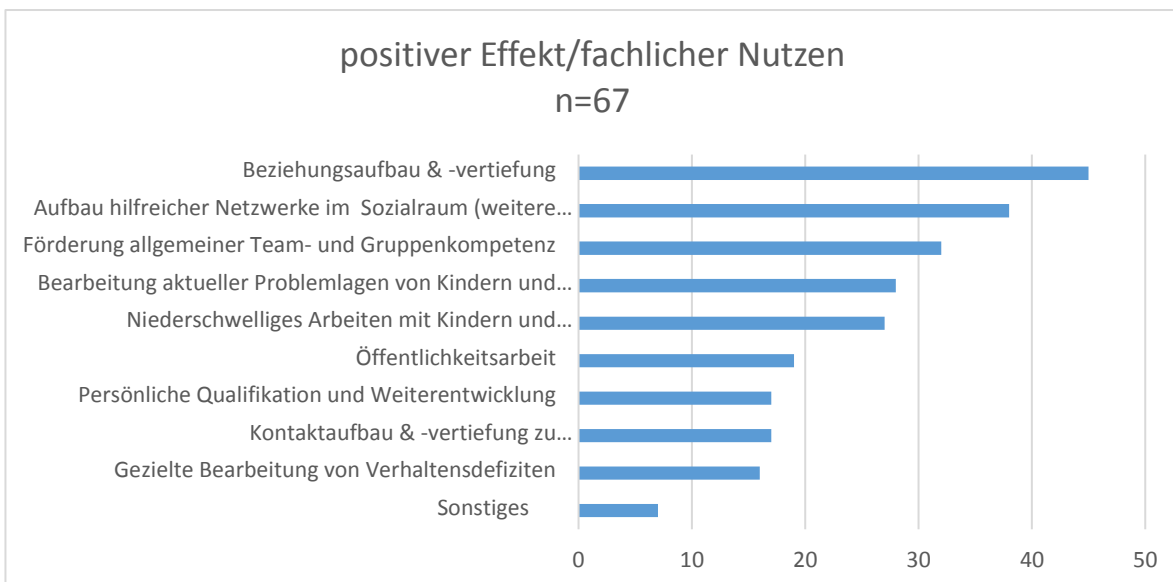


Abbildung 4: positive Effekte bzw. fachlicher Nutzen

Diese Auswertung der Daten wurde schularten- und angebotsübergreifend ausgewertet. Während der Auswertung der Daten wurde deutlich, dass die Schulsozialarbeit den positi-

ven Effekt des Beziehungsaufbaus und dessen Vertiefung nicht nur in lebensweltorientierten Maßnahmen, sondern auch in infrastrukturellen Arbeitsformen als sehr positiv ansieht. So kann vor allem auch in Fallbesprechungen oder in Foren im Sozialraum der Beziehungsaufbau bzw. die Beziehungsvertiefung zu anderen Fachkräften als fachlicher Nutzen resultieren.

Umso individueller die Maßnahme bzw. Arbeitsform ist, umso individueller wurde deren positiver Effekt bzw. fachlicher Nutzen eingeschätzt. Dies konnte die Schulsozialarbeit im Feld „Sonstiges“ angeben. Benannt wurden u.a. Sensibilisierung, Qualifikation und Weiterentwicklung der Streitschlichter, Institutioneller Austausch, Zugang zu kulturtypischen Lebensweisen, sinnvolle Mittagspausengestaltung, Demokratieverständnis und -förderung sowie Demokratie- und Gesellschaftsbildung.

3.1.4 Zukünftige Wichtigkeit der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Im Allgemeinen schätzt die Schulsozialarbeit die Wichtigkeit ihrer außerschulischen, sozialraumorientierten Arbeit als gleichbleibend bzw. eher zunehmend ein. Dass die Maßnahmen bzw. Arbeitsformen eher bzw. stark nachlassen werden, wurde in der Frage 8 von keiner Fachkraft der Schulsozialarbeit angegeben. Die Abbildung 5 zeigt auf, wie die Schulsozialarbeit die zukünftige, fachliche Wichtigkeit der jeweiligen Maßnahme bzw. Arbeitsform einschätzt. Dies wurde schularten- und angebotsübergreifend ausgewertet und dargestellt.

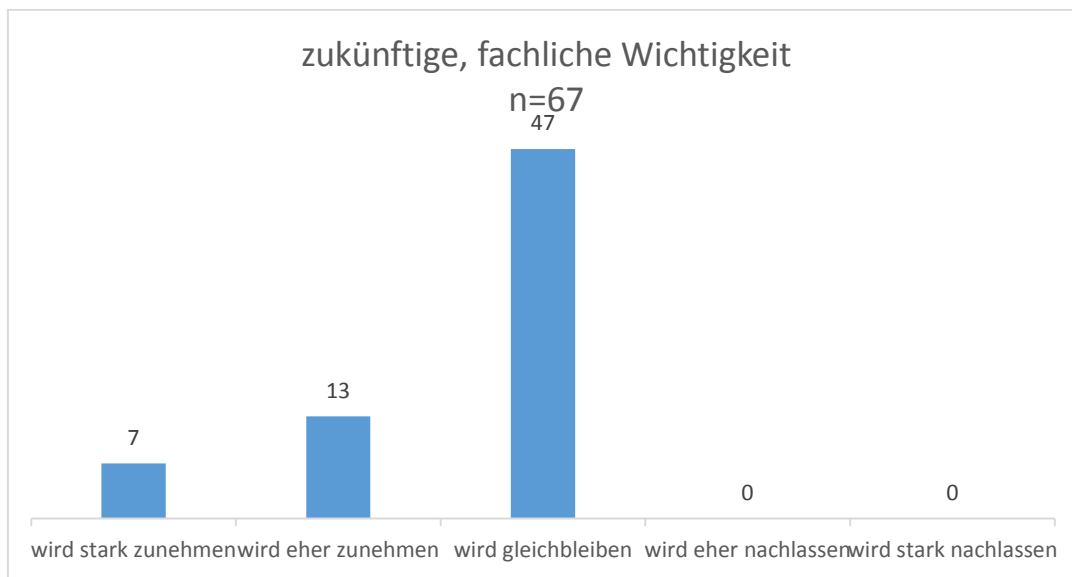


Abbildung 5: zukünftige, fachliche Wichtigkeit

Die subjektive Einschätzung aller SchulsozialarbeiterInnen könnte dahingehend interpretiert werden, dass der Umfang der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen dem eingeschätzten Bedarf entspricht.

Dennoch wurde anhand der Datenauswertung sichtbar, dass vor allem der Betreuungsbedarf in den Ferien sowie in den Mittagspausen der Ganztageschulen als steigend eingeschätzt wird.

3.1.5 Teilnehmende und gewünschte Kooperationspartner an Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Ob Kooperationspartner, und wenn ja, welche Kooperationspartner in den jeweiligen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen vorhanden sind, wurde in Frage 10 abgefragt. Wie in Kapitel 3.1 schon beschrieben, wurde zunächst der Bestand ermittelt, kategorisiert, zusammengetragen und erneut schularten- und angebotsübergreifend ausgewertet. Zur Verdeutlichung der umfangreichen Vernetzung wurde eine Treemap-Grafik gewählt. Die Größe der einzelnen Felder deutet auf die Anzahl der Nennungen hin, die wiederum hinter dem jeweiligen Kooperationspartner steht. Diese Treemap soll die vielfältige sowie umfangreiche Vernetzung der Schulsozialarbeit in Hinblick auf die außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen schularten- und angebotsübergreifend darstellen.

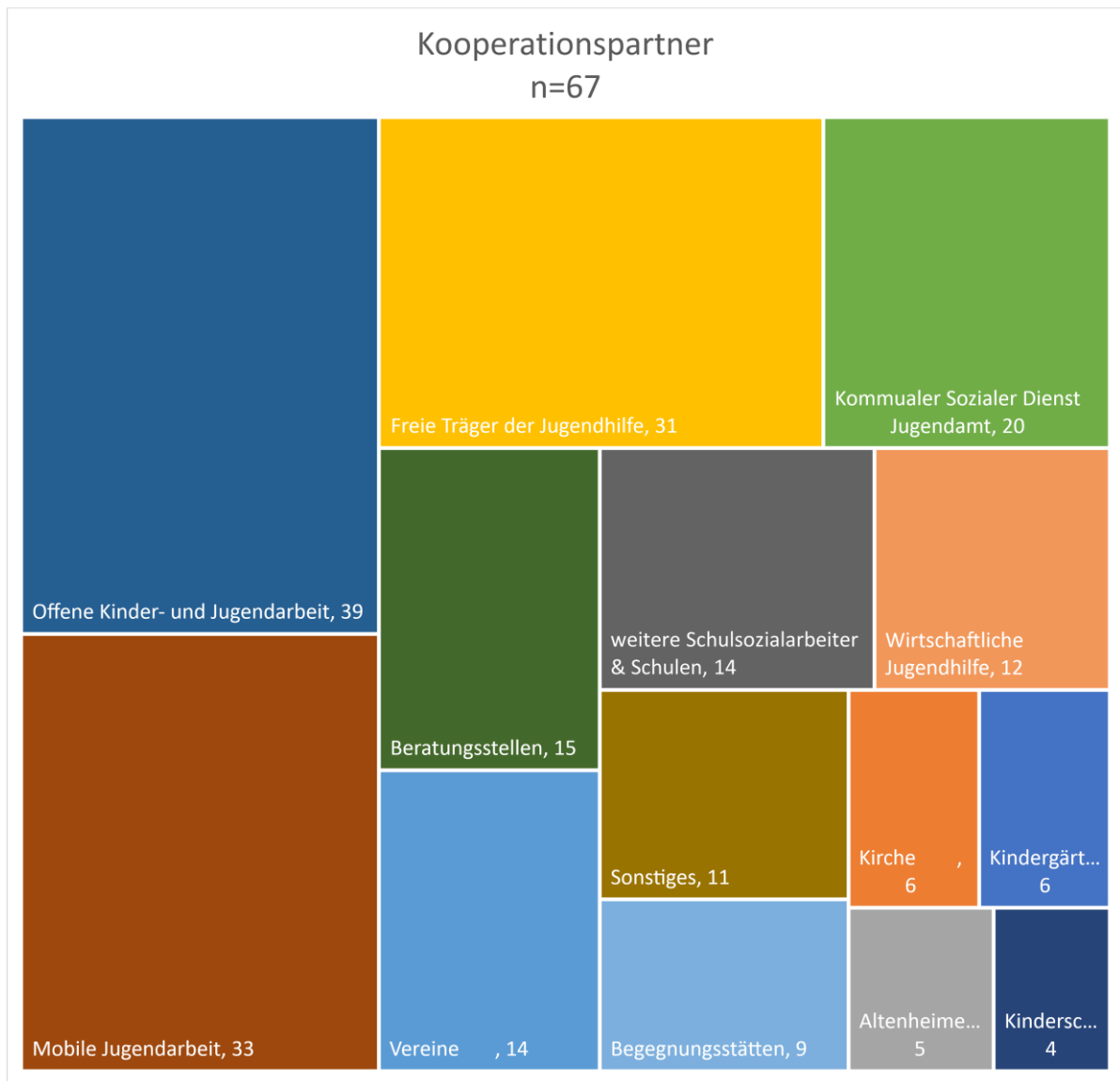


Abbildung 6: Kooperationspartner

Die am häufigsten genannten Kooperationspartner sind die Offene sowie Mobile Kinder- und Jugendarbeit, der Kommunale Soziale Dienst und freie Träger der Jugendhilfe. Möglicherweise führt die Vernetzung der Schulsozialarbeit im Sozialraum in Form von gemeinsamen Ferienmaßnahmen, Fallbesprechungen, Foren, Dienstbesprechungen etc. zu der engeren Kooperation mit diesen Partnern.

Im Feld „Sonstige“ wurden alle Kooperationspartner, die weniger als vier Nennungen erhielten, zusammengefasst. Darunter sind die Polizei, die Kampfsportschule, ein Lebensmittelgeschäft, Erlebnispädagogen, die Jugendhilfe im Strafverfahren sowie Ärzte und das Rote Kreuz. Insgesamt sind in den außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen viele unterschiedliche Kooperationspartner tätig.

In den außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen, in denen aktuell noch keine Kooperationspartner mitarbeiten, wurde die Teilnahme verschiedener Kooperationspartner nur in wenigen Fällen gewünscht. In den wenigen Angaben dazu sind die gewünschten Partner stark von den jeweiligen Maßnahmen oder Arbeitsformen abhängig. So wünscht sich die Schulsozialarbeit, die in den fallabhängigen und infrastrukturellen Arbeitsformen beteiligt ist, z.B. bei Fallbesprechungen weitere Kooperationen mit Psychologen sowie Fachkräfte aus der Medizin und Pflege. Im schulischen Kontext ist eine Zusammenarbeit mit weiteren freien Jugendhilfeträgern sowie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gewünscht. In Bezug auf die Freizeitmaßnahmen und -angebote wurden wiederum Vereine, Museen oder auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit angegeben.

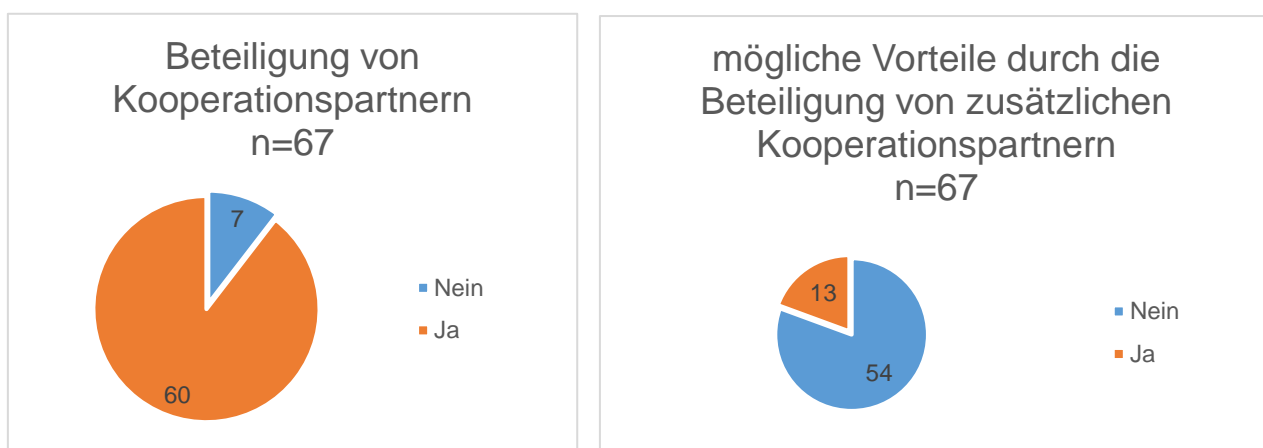


Abbildung 7: Beteiligung und mögliche Vorteile durch die Beteiligung von Kooperationspartner

Diese Abbildungen zeigen auf, ob Kooperationspartner in den einzelnen außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen tätig sind (links) oder die Mitarbeit von diesen zusätzlich von besonderem Vorteil wären (rechts).

3.1.6 Gewünschte Unterstützungsbedarfe der Schulsozialarbeit

Wie in Kapitel 3.1 genauer beschrieben, wurden auch bei der Frage 12 alle Angaben gesammelt, kategorisiert und über einen weiteren Fragebogen erneut schularten- und angebotsübergreifend ausgewertet. Diese Fragestellung wurde dadurch allgemein gehalten und hatte keinen direkten Bezug auf die jeweilige genannte Maßnahme bzw. Arbeitsform. Anhand der Abbildung 8 wird deutlich, welche Möglichkeiten der Unterstützung sich die Schulsozialarbeit für die jeweiligen außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen wünscht. Diese Frage wurde 40-mal beantwortet.

Unterstützungsbedarfe

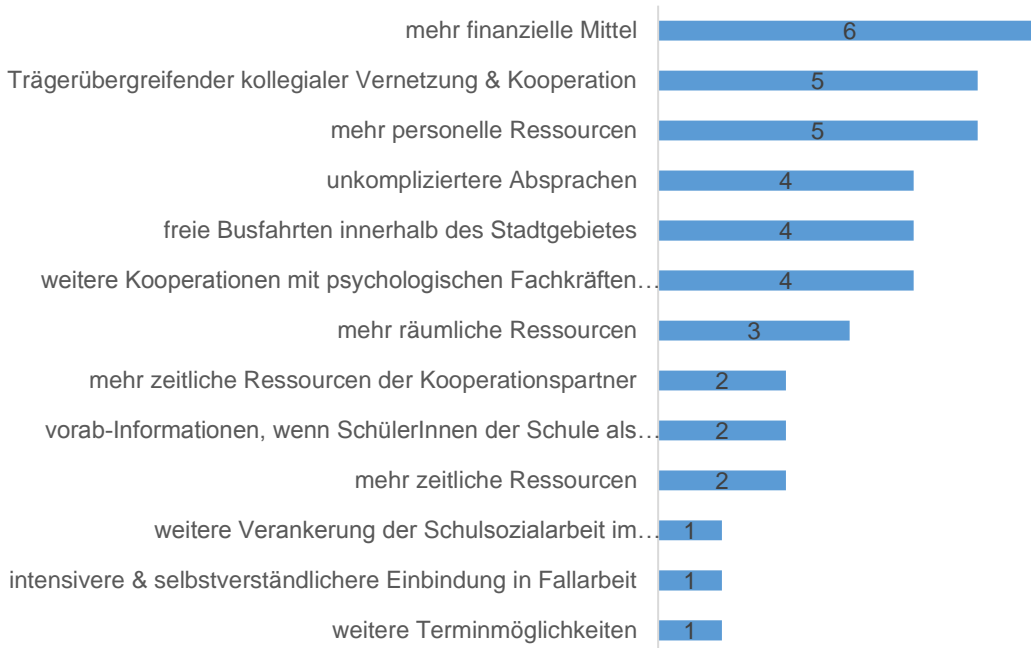


Abbildung 8: gewünschte Unterstützungsbedarfe

In Kapitel 3.1.5 wurde zwar benannt, dass die Schulsozialarbeit schon stark im Sozialraum vernetzt ist und es eine hohe Anzahl von Kooperationen gibt, dennoch geht nach dieser Auswertung hervor, dass zu einem kleinen Anteil Bedarfe zur trägerübergreifenden kollegialen Vernetzung und Kooperation bestehen. Ebenso werden mehr finanzielle Mittel als Unterstützungsmöglichkeit am häufigsten benannt.

3.1.7 Häufigkeit der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Laufe eines Schuljahres

In der Frage 2 des Fragebogens wurde abgefragt, wie oft die Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Laufe eines Schuljahres stattfinden. Die Abbildung 9 zeigt, ob es sich um einmalige oder mehrmals bzw. fortlaufende außerschulische, sozialraumorientierte Maßnahmen bzw. Arbeitsformen handelt. Diese Frage wurde 67-mal benannt. Die Schulsozialarbeit konnte zwischen den Antwortmöglichkeiten „findet einmal im Schuljahr statt“, „findet mehrmals im Schuljahr statt“, „findet fortlaufend im Schuljahr statt“ wählen. Zur besseren Darstellung der angebotsübergreifenden und schulartenspezifischen Datenauswertung wurden zwei der Antwortmöglichkeiten zusammengenommen.

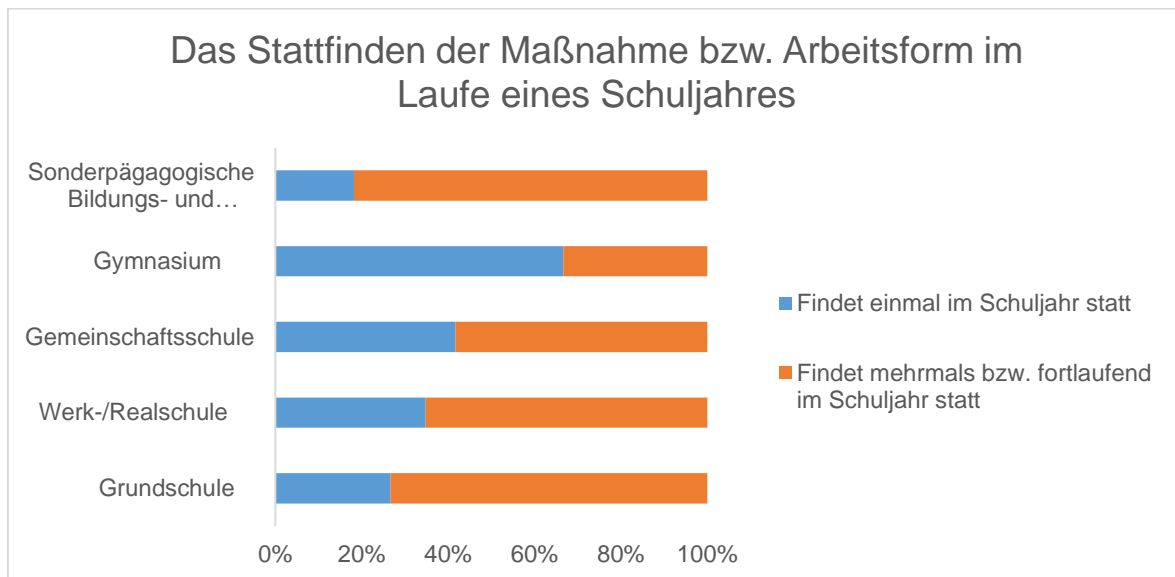


Abbildung 9: das Stattfinden der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Laufe eines Schuljahres

Auffallend ist, dass an jeder Schulart Maßnahmen bzw. Arbeitsformen auch mehr als einmal im Schuljahr stattfinden. An den Gymnasien überwiegen Maßnahmen, die einmal im Jahr stattfinden. Grund hierfür könnte möglicherweise die höhere Schülerzahl an dieser Schulart sein. Umgekehrt könnten die Ergebnisse an den SBBZ aufgrund der geringeren Schülerzahlen etwas anders ausfallen.

3.1.8 Tatsächliches und gewünschtes Stundenkontingent der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen

Des Weiteren wurde die Schulsozialarbeit in Frage 6 und 9 befragt, wie viele Arbeitsstunden sie im Schuljahr für die jeweiligen außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen aufbringt und wie viele Stunden am effizientesten dafür wären. Hierbei zählte die Vorbereitung, die bedarfsgerechte Planung sowie die Nachbereitung ebenso dazu wie die tatsächliche Durchführung. Abbildung 11 vergleicht die tatsächlichen und gewünschten Stunden der einzelnen außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen schulartenspezifisch und angebotsübergreifend.

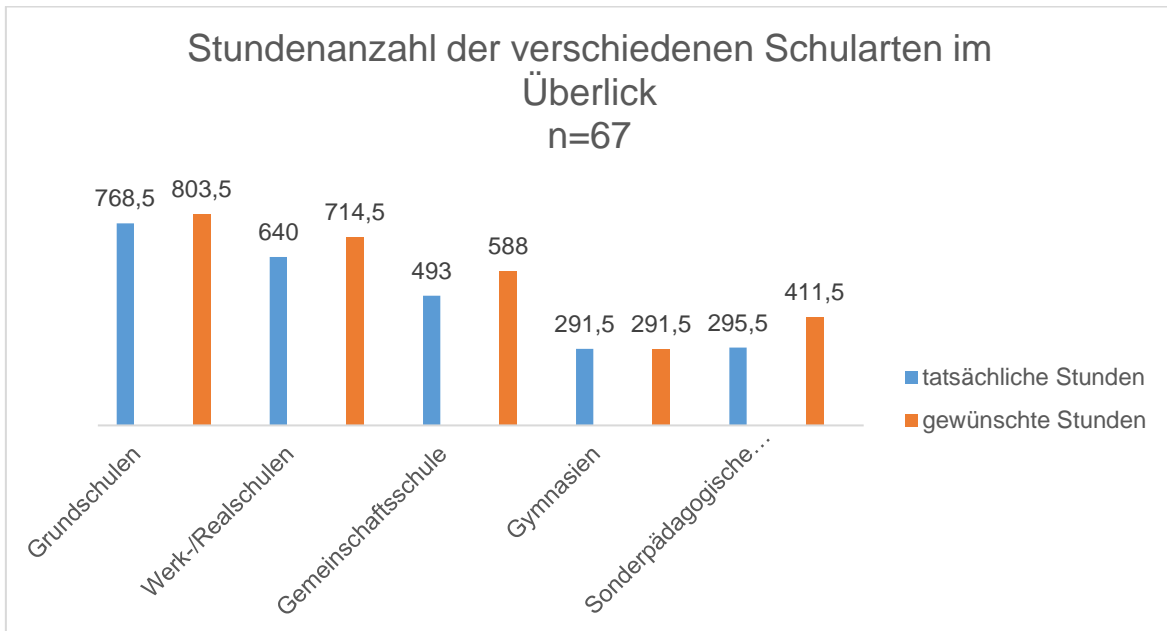


Abbildung 10: Überblick über die tatsächlichen und gewünschte Stunden

Aus den abgebildeten Vergleichen kann interpretiert werden, dass die Schulsozialarbeit die eingesetzten zeitlichen Ressourcen für die außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen als angemessen ansieht. Diese Interpretation wird ebenso durch die Ergebnisse von Kapitel 3.1.4, zukünftige Wichtigkeit, gestützt. Demnach wird für die erfassten Maßnahmen nur ein geringer zusätzlicher Mehrstundenaufwand als sinnvoll erachtet.

3.2 Fazit

Durch die Auswertung der Daten wurde deutlich, dass es festgelegte infrastrukturelle Arbeitsformen gibt, die sozialraum- und trägerübergreifend von allen SchulsozialarbeiterInnen an den Ulmer Schulen wahrgenommen werden. Dennoch gibt es eine Vielzahl von lebenswelt- und bedürfnisorientierten Maßnahmen. Diese erfolgen entweder in Eigenregie oder in Kooperationen mit anderen Fachkräften. Man kann vage behaupten, dass die verschiedenen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen in ähnlich gleichem Maße ausgeprägt sind. Die umfangreiche Vernetzung der Schulsozialarbeit in ihrem Sozialraum mit den jeweiligen Institutionen und Fachkräften zeigt deutlich, dass Schulsozialarbeit in Ulm ein fester Bestandteil der Jugendhilfe ist und ihre sozialraumorientierte Arbeit in all ihren Formen und Ausprägungen nicht mehr wegzudenken ist.

Der berechnete Zeitaufwand, der für die jeweiligen Maßnahmen und Arbeitsformen aufgebracht wird, zeigt die Wichtigkeit dieses Tätigkeitsbereichs im Rahmen der Schulsozialarbeit. Hierbei geht es keineswegs nur um die jeweilige Durchführung der einzelnen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen. Die Vorbereitung, bedarfsgerechte Planung und die Organisation sowie die Vernetzung mit möglichen Kooperationspartnern nehmen einen nicht unwesentlichen Teil der benötigten Stunden ein. Dennoch sieht die Schulsozialarbeit ihre zeitlichen

Ressourcen als dafür weitgehend angemessen und dem Bedarf entsprechend. Fraglich bleibt jedoch, ob die zeitlichen Ressourcen im Bereich der Ferien- und Freizeitangebote, die subjektiv an Wichtigkeit zunehmen, zukünftig als ausreichend angesehen werden.

Die Vernetzung im und mit dem Sozialraum wird durch die wahrgenommenen positiven Effekte noch verstärkt. So sieht die Schulsozialarbeit deutlich ihren fachlichen Nutzen im sozialraumorientierten, niederschweligen Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, dem Beziehungsaufbau- und dessen Vertiefung. Die Netzwerke an sich bewirken darüber hinaus aber auch eine Qualitätssteigerung durch hilfreiche Bezüge der beteiligten Fachkräfte untereinander.

Sozialraumorientierte Arbeitsformen sind also ein ungemein wichtiges Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit. Dass die SchulsozialarbeiterInnen an den Ulmer Schulen diesen maßgeblich nachgehen, wird aus dieser Forschung deutlich. Sie zeigt zum einen die bereits bestehende sowie umfangreiche Vernetzung mit und im Sozialraum auf. Zum anderen veranschaulicht sie die vielfältigen Angebote, Maßnahmen und Arbeitsformen im außerschulischen, sozialraumorientierten Bereich.

Wie in der Einleitung schon geschrieben, ist die sozialraumorientierte Arbeit nur einer von vielen Tätigkeitsbereichen der Schulsozialarbeit. Völlig unbeachtet in dieser Forschungsarbeit sind die Tätigkeiten der Einzelfallarbeit, der Elternarbeit sowie der gruppenpädagogischen, innerschulischen Arbeit.

Wie schätzen die Schulsozialarbeit deren zukünftige Wichtigkeit ein? Decken die zeitlichen Ressourcen den jeweiligen Bedarf? Sind in diesen Tätigkeiten ebenso Kooperationspartner bzw. andere Institutionen inkludiert? Was für Unterstützungsmöglichkeiten wünschen sich die Fachkräfte diesbezüglich? Um ein Gesamtbild der Tätigkeitsbereiche zu erhalten, könnten diese Bereiche in weiteren Forschungsarbeiten behandelt werden.

4 Sozialraumkompass nach dem KVJS

Im nachfolgendem Kapitel sind nun die Ergebnisse der Fragen 4 und 5 grafisch dargestellt. Es wurde abgefragt, wo auf der Skalierung von -5 lebensweltorientiert bis +5 infrastrukturell sich die jeweilige Maßnahme bzw. Arbeitsform einteilen lässt. Des Weiteren wurde abgefragt, wo sich auf der Skalierung von -5 fallorientiert bis +5 fallunabhängig die jeweilige Maßnahme bzw. Arbeitsform zuordnen lässt. Die gewonnenen Daten wurden in einen Sozialraumkompass eingeteilt.

Dieser Kompass basiert auf dem bereits vorhandenen Kompass des KVJS zur Forschung " Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg - sozialraumorientierte Konzepte und ihre Wirkung" (KVJS 2018, S. 107ff). Alle eingeteilten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen beruhen auf den subjektiven Einschätzungen der jeweiligen SchulsozialarbeiterInnen. Zudem könnten

die jeweils festgelegten Arbeitsformen, wie z.B. Fallbesprechungen oder das sog. Forum in jedem einzelnen der fünf Ulmer Sozialräume anders ausgeprägt sein und erlebt werden. Je nach Einteilung der verschiedenen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen können Maßnahmen, wie z.B. Fallbesprechungen im Sozialraum, häufiger in einem jeweiligen Kompass vorkommen. Bei einer mehrmaligen Nennung aber einer gleichen Einteilung der jeweiligen Maßnahme bzw. Arbeitsform von verschiedenen Fachkräften, wird die jeweilige Maßnahme bzw. Arbeitsform jedoch nur einmal im Kompass dargestellt.

4.1 Grundschulen

Deutlich wird in diesem Sozialraumkompass, dass die Schulsozialarbeit an Ulmer Grundschulen stark in vorgegebene Arbeitsformen, vor allem in den Fallbesprechungen, integriert ist. Dies unterstreicht auch die Datenauswertung in Kapitel 3.1. In der Abbildung 4 ist deutlich zu erkennen, dass der Impuls Großteils von extern ausgeht. Die Fallbesprechungen im Sozialraum sind durch die subjektive Wahrnehmung und Einschätzung jedes einzelnen Schulsozialarbeiters unterschiedlich im Sozialraumkompass verteilt. Unterschiede der jeweiligen Bearbeitung eines Falles im Sozialraum begünstigen möglicherweise die breite Verteilung dieser Arbeitsform im Kompass. Das Ergebnis der allgemeinen Datenauswertung der Grundschulen zeigt, dass die Schulsozialarbeit deutlich im und mit dem Sozialraum vernetzt ist. Durch die Vielzahl an vorgegebenen Maßnahmen und die große Beteiligung an Ferien- und Freizeitmaßnahmen ist die Stundenanzahl für außerschulische, sozialraumorientierte Maßnahmen bzw. Arbeitsformen sehr hoch. So sind viele Maßnahmen bzw. Arbeitsformen als fortlaufend bzw. mehrmals im Schuljahr angesiedelt. Eine für die Vernetzung im Sozialraum relevante, im Grundschulbereich möglicherweise stärker ausgeprägte Elternarbeit innerhalb schulischer Strukturen wird durch diese Befragung jedoch nicht erfasst. Die Abbildung 11 zeigt die Einteilung der verschiedenen außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen in den Sozialraumkompass der Grundschulen.

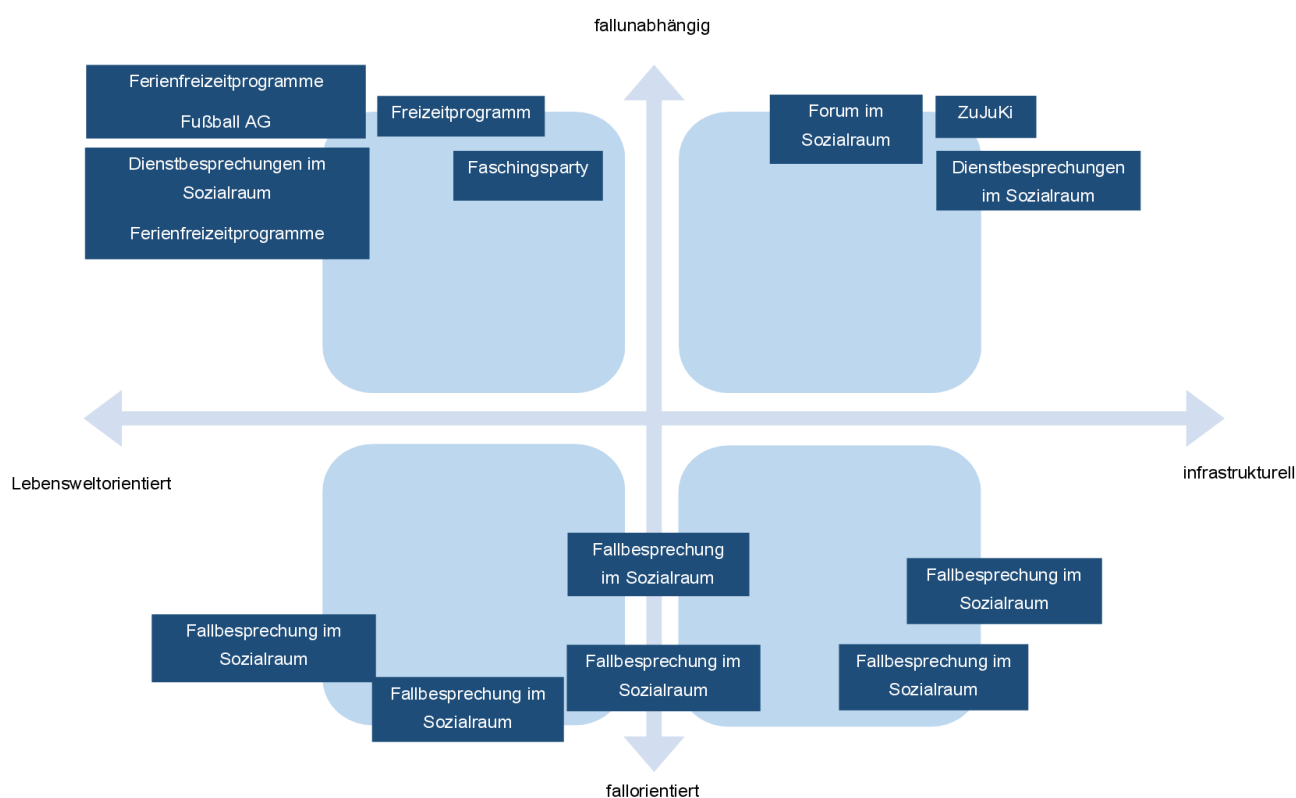


Abbildung 11: Sozialraumkompass Grundschule

4.2 Werk-/Realschulen

Dass die außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen der Schulsozialarbeit an Werk-/Realschulen breit gefächert sind, zeigt dieser Sozialraumkompass. So reicht sie von den Bereichen lebensweltorientiert bis hin zu infrastrukturell und von fallabhängig bis hin zu fallunabhängig. Zu sehen ist eine bunte Mischung von den vorgegebenen Arbeitsformen sowie individuellen Maßnahmen. Deutlich wurde während der Datenauswertung, dass die Schulsozialarbeit an Realschulen die zukünftige Wichtigkeit der verschiedenen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen als eher zunehmend einschätzt. Anzunehmen ist, dass die Schulsozialarbeit an den Schulen soweit etabliert und verankert ist, sodass ihre Maßnahmen ein fester und fortlaufender Bestandteil geworden sind. Dies würde wiederum erklären, dass ca. 60% ihrer Maßnahmen und Arbeitsformen fortlaufend bzw. mehrmals im Schuljahr stattfinden und dass die Impulse dafür, im Vergleich mit den anderen Schularten, eher von den Schulsozialarbeitenden kommen.

Die Abbildung 12 zeigt die Einteilung der verschiedenen außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen in den Sozialraumkompass der Werk-/Realschulen.

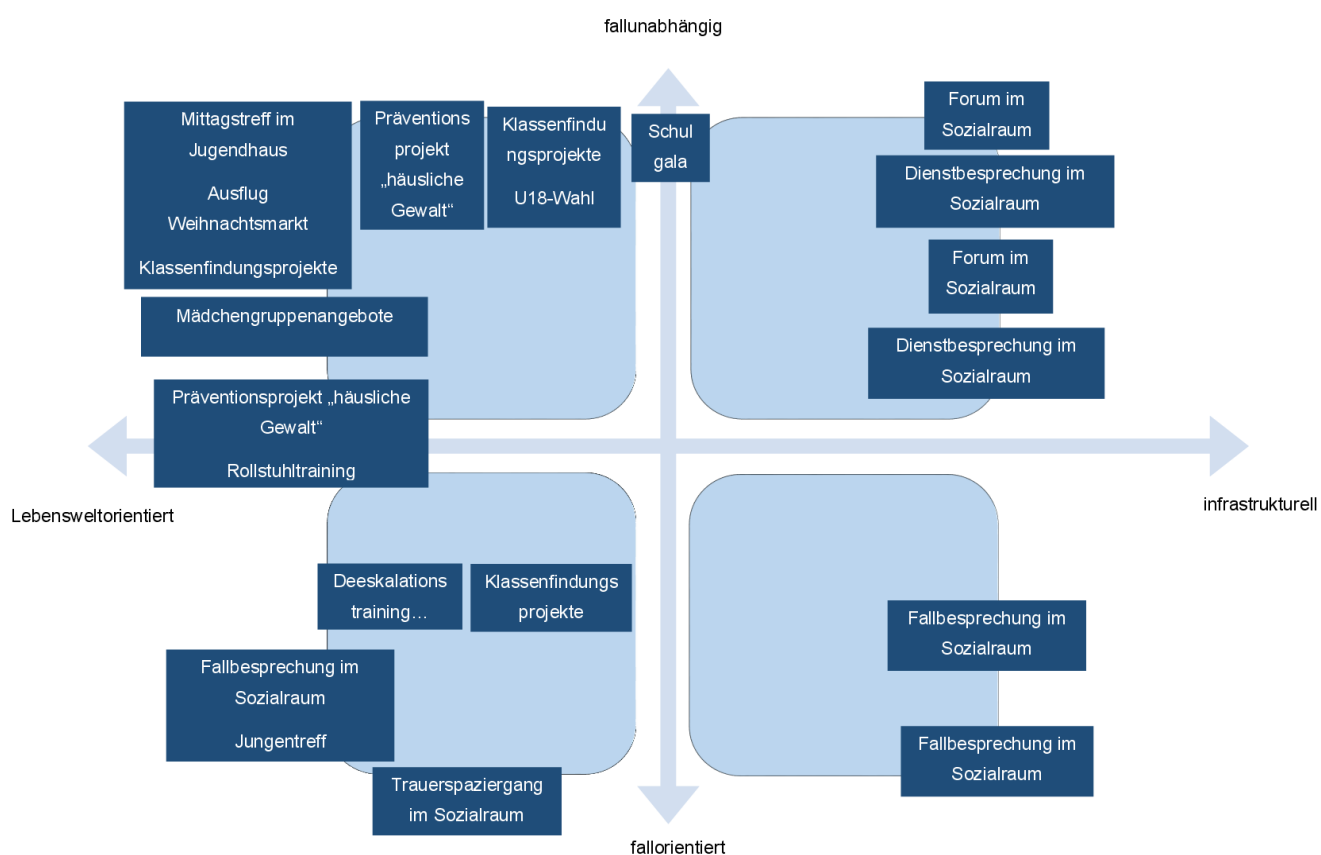


Abbildung 12: Sozialraumkompass Werk-/Realschule

4.3 Gemeinschaftsschulen

Der Sozialraumkompass der Schulsozialarbeit an Gemeinschaftsschulen zeigt auf, dass es im fallunabhängigen und lebensweltorientierten Bereich eine Vielzahl an individuellen, außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen gibt. Dies wird auch vor dem Hintergrund der Auswertungen in den Abbildungen 3 und 9 deutlich. Letztendlich kann man sagen, dass an Gemeinschaftsschulen eine vielfältige Mischung aus vorgegebenen und individuellen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen bestehen. Dennoch bleibt nicht unbeachtet, dass die tatsächlichen Stunden, die sie für die Maßnahmen und Arbeitsformen aufbringt, als nicht ausreichend bewertet ist und deutlich mehr Stunden als notwendig angesehen werden.

Die Abbildung 13 zeigt die Einteilung der verschiedenen außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen in den Sozialraumkompass der Gemeinschaftsschulen.

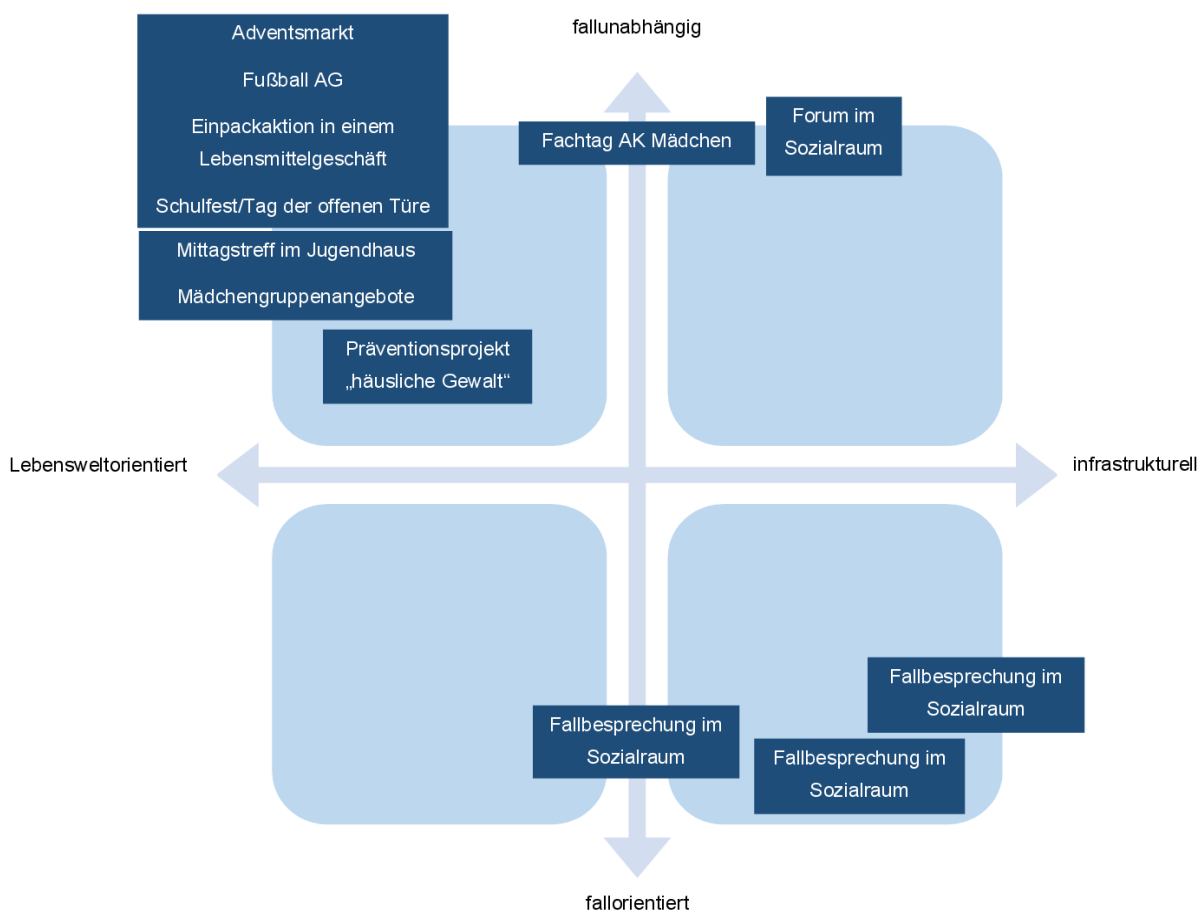


Abbildung 13: Sozialraumkompass Gemeinschaftsschule

4.4 Gymnasien

In diesem Sozialraumkompass, bezogen auf die außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen an den Gymnasien, geht hervor, dass der Großteil dieser Maßnahmen im fallunabhängigen und lebensweltorientierten Bereich stattfinden. Zusammenfassend und in Bezug auf die Auswertungen in Kapitel 3 kann nun interpretiert werden, dass zum einen diese Maßnahmen an zukünftiger Wichtigkeit gleichbleiben, bzw. nur die Ferienfreizeitprogramme eher zunehmen werden. Zum anderen werden an den Gymnasien die tatsächlichen Stunden auch als effizienteste Stunden angesehen. Die Maßnahmen, die außerhalb des infrastrukturellen Bereich liegen, finden eher einmalig im Schuljahr statt. Im Gegensatz dazu finden die infrastrukturellen-orientierten Arbeitsformen mehrmals bzw. fortlaufend statt. Grundsätzlich zeigen die Auswertungen von Kapitel 3 und dem Sozialraumkompass folgendes Ergebnis: die noch relativ junge Schulsozialarbeit an den Ulmer Gymnasien konnte sich durch die vorgegebenen Maßnahmen im und mit dem Sozialraum vernetzen. Da sich die Schulsozialarbeit an den Gymnasien in einem Aufbau- und Orientierungsprozess befindet, sind individuelle und bedürfnisorientierte Maßnahmen noch wenig vorhanden. Der Entwicklungsprozess von außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen und Gruppenangebote wurde im Frühjahr durch den Ausfall des Schulbetriebes Corona-bedingt unterbrochen. Abbildung 14 zeigt die Einteilung der verschiedenen außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen im Sozialraumkompass der Gymnasien.

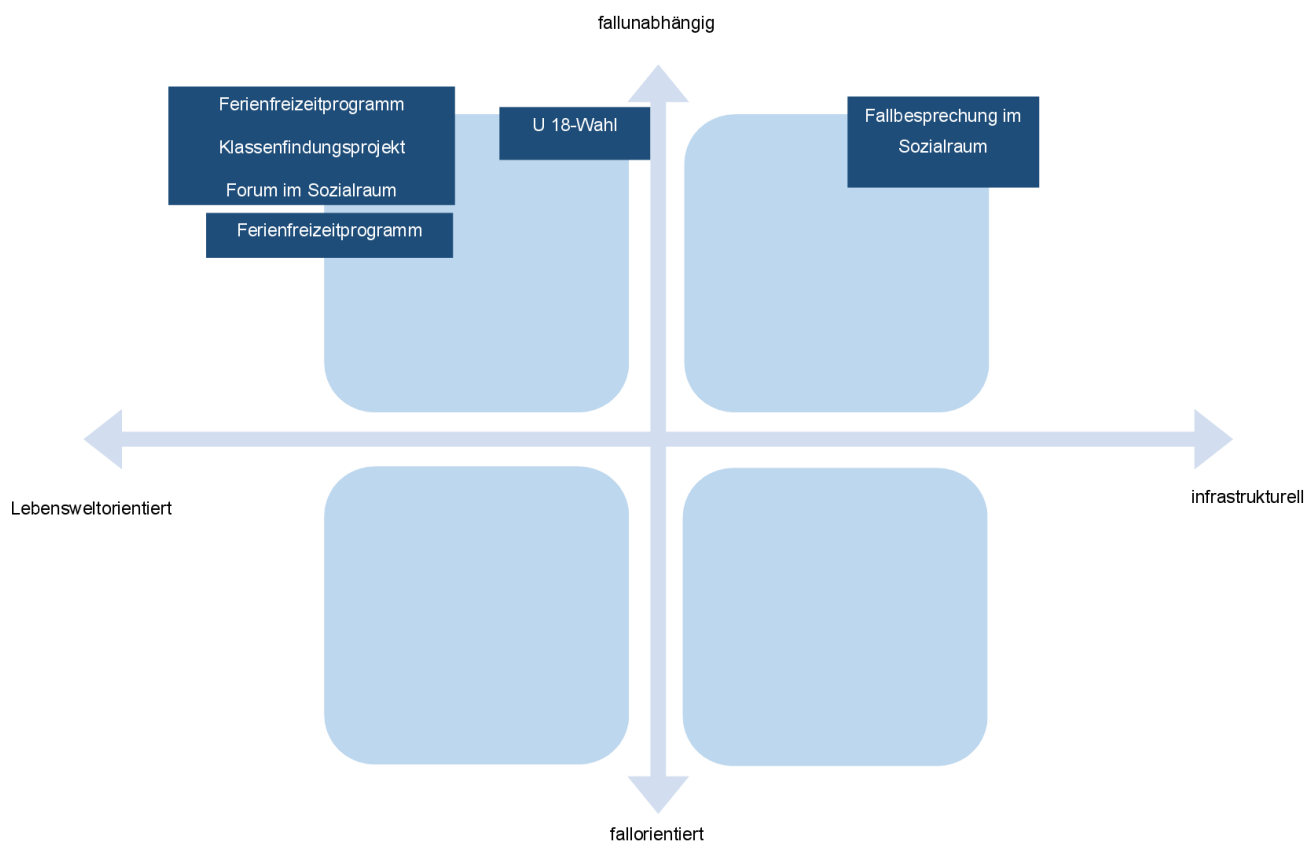


Abbildung 14: Sozialraumkompass Gymnasien

4.5 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

Bis Herbst 2019 war nur ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Schulsozialarbeit ausgestattet. An diesem ist Schulsozialarbeit seit etwa 20 Jahren etabliert und dementsprechend ausdifferenziert, deshalb sind die angeführten Maßnahmen hauptsächlich an dieser Schule zu finden. An den beiden neu dazu gekommenen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren befindet sich die Schulsozialarbeit im Entwicklungsprozess. Deutlich wird in diesem Sozialraumkompass, dass vor allem außerschulische, lebensweltorientierte Maßnahmen fortlaufend bzw. mehrmals im Schuljahr an dieser Schulart etabliert sind. Auch werden die Maßnahmen als eher zunehmend eingeschätzt, was wiederum durch die gewünschte Stundenanzahl bestärkt wird. Die Erhebung läßt erkennen, daß die Anzahl der fortlaufenden Maßnahmen mit einem hohen Stundenaufwand verbunden ist. So kann angenommen werden, dass die Schulsozialarbeit am Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum fest etabliert ist und mit ihrer Vielfalt an Maßnahmen sehr individuell und lebensweltorientiert auf die speziellen Förderbedarfe an dieser Schulart eingeht. Durch persönliche Nachfrage ist deutlich geworden, dass die Schulsozialarbeit an dieser Schulart infrastrukturell zwar in der Einzelfallarbeit und mit Kooperationspartnern der Stadt sehr gut vernetzt ist, jedoch nicht im gleichen Maße im infrastrukturellen Bereich des jeweiligen Sozialraums. Gründe dafür sind u.a. das weitere Einzugsgebiet der SchülerInnen. So kommen die SchülerInnen der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren aus unterschiedlichen Ulmer Sozialräumen, was wiederum eine Andockung an Fallbesprechungen im Sozialraum erschwert. Die Abbildung 15 zeigt die Einteilung der verschiedenen außerschulischen und sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen in den Sozialraumkompass der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

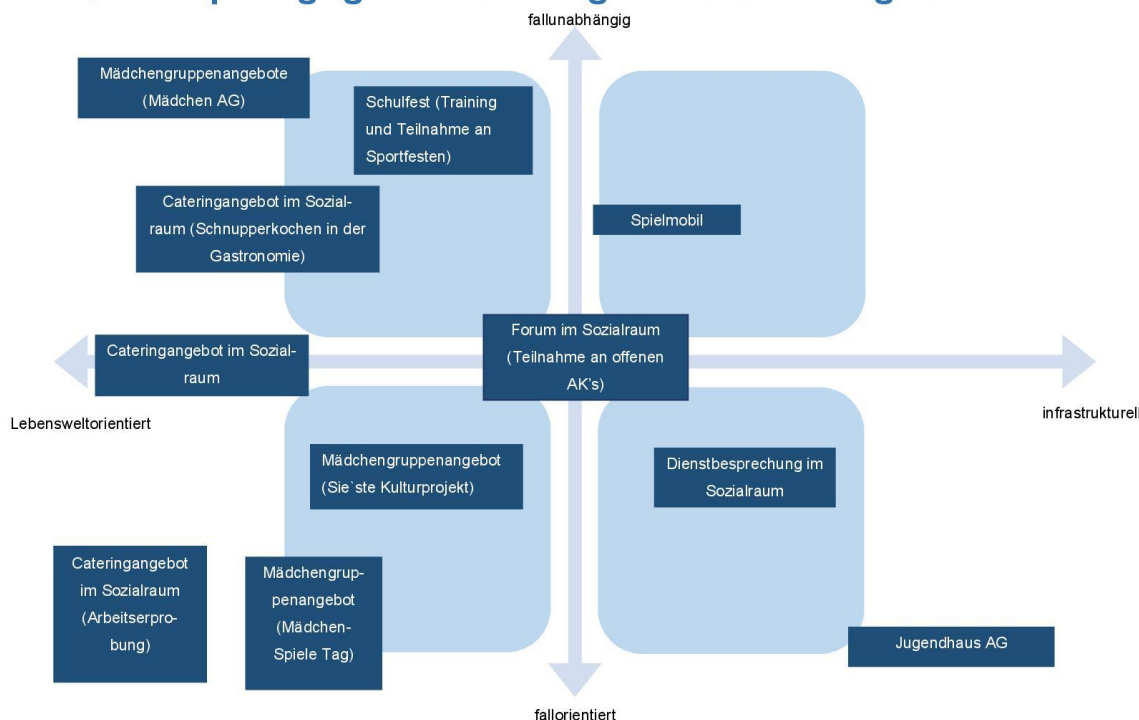


Abbildung 15: Sozialraumkompass Sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungszentren

4.6 Fazit

Wie in Kapitel 4 schon beschrieben, basieren die Einteilungen der Maßnahmen bzw. Arbeitsformen auf den subjektiven Wahrnehmungen und Empfindungen der einzelnen Fachkräfte. Ein Großteil der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen sind schulartenübergreifend im fallunabhängigen-lebensweltorientierten Bereich zu finden. Hierbei handelt es sich zumeist um individuelle und bedürfnisorientierte Angebote oder um Freizeit- bzw. Ferienangebote. Des Weiteren sieht man einige sich überschneidende Einteilungen. So sind vor allem die Fallbesprechungen im Sozialraum meist im Bereich „fallorientiert“ zu finden. Jedoch gibt es hier auch unterschiedliche Zuordnungen, die von lebensweltorientiert bis hin zu infrastrukturell reichen. Hervorzuheben ist, dass das Forum im Sozialraum von allen Fachkräften der Schulsozialarbeit schulartenübergreifend im Bereich fallunabhängig-infrastrukturell angesiedelt ist.

Ein Manko des Sozialraumkompasses ist, dass man nicht sehen kann, wie häufig die jeweiligen Maßnahmen bzw. Arbeitsformen bei einer gleichen Einteilung auf den Skalen genannt wurden. So sieht man im Kompass der Grundschulen deutlich die unterschiedlichen Einteilungen der Fallbesprechungen im Sozialraum. Im Kompass der Gymnasien wurde zwar die Fallbesprechung im Sozialraum deutlich häufiger als einmal genannt, jedoch wurde diese Arbeitsform durch die gleiche Einteilung auf den Skalen nur einmal dargestellt.

Zuletzt kann interpretiert werden, dass die Schulsozialarbeit an den Grundschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen in Ulm in allen Bereichen, von lebensweltorientiert zu infrastrukturell und von fallunabhängig bis hin zu fallorientiert vielfältig aufgestellt ist. An den Gymnasien und den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren befindet sie sich teilweise noch im Prozess des Aufbaus und der (Weiter-)Entwicklung. Aktuell wird dieser Prozess vor allem im Bereich der sozialraumorientierten Maßnahmen durch die Pandemie gebremst. Aus diesem Grund sieht vor allem das Sozialraumkompassschaubild der Gymnasien aktuell noch weniger gefüllt aus. Dennoch kann durch die enge Vernetzung zu den Kooperationspartnern, zu den Sozialräumen insgesamt und zu den anderen Fachkräften der Schulsozialarbeit davon ausgegangen werden, dass in absehbarer Zeit auch hier eine ähnliche Vielfalt an Formen und Ausprägungen der außerschulischen, sozialraumorientierten Maßnahmen bzw. Arbeitsformen wie an den Real- und Gemeinschaftsschulen zu finden ist.

III. Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten, die während dieser Forschungsarbeit mitgewirkt und unterstützt haben, bedanken.

So gilt ein besonderer Dank allen SchulsozialarbeiterInnen der Ulmer Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben. Ohne ihre Bereitschaft und Mitwirkung wäre diese Arbeit nicht entstanden.

Ein weiterer Dank gilt ebenso Herrn Scheuer, Fachkoordinator der Schulsozialarbeit der Stadt Ulm. Durch seine Unterstützung, Mitarbeit sowie Anregungen und konstruktive Kritik konnte die gesamte Forschungsarbeit Schritt für Schritt entstehen.

Ebenso möchte ich mich bei Prof. Dr. Gründer bedanken, der mich während der Auswertung der Daten begleitet und durch seine Tipps und Anregungen unterstützt hat.

Außerdem gilt mein Dank an Melanie Schepper und Ralf Mann, die sich die Zeit genommen haben und diese Arbeit Korrektur gelesen haben.

IV. Literaturverzeichnis

- J. Bortz, N. Döring (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (2009): Berufsbild und Anforderungsprofil der Schulsozialarbeit. In: N. Pötter, G. Segel (Hrsg.): Profession Schulsozialarbeit. Beiträge zu Qualifikation und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit an Schule. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 33-46.
- KVJS - Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Hrsg.): Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg. Sozialraumorientierte Konzepte und ihre Wirkung. SOSSA.
- F. Kessl, C. Reutlinger (2007): Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlage für Sozialwissenschaften.
- F. Kessl, C. Reutlinger (2010): Sozialraum. Eine Einführung. 2. Durchgelesene Auflage. Wiesbaden: VS Verlage für Sozialwissenschaften.
- K. Speck (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

V. Anhang

- a) Fragebogen Nr. 1
- b) Fragebogen Nr. 2
- c) Sozialraumkompass Grundschulen
- d) Sozialraumkompass Werk-/Realschulen
- e) Sozialraumkompass Gemeinschaftsschulen
- f) Sozialraumkompass Gymnasien
- g) Sozialraumkompass Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren